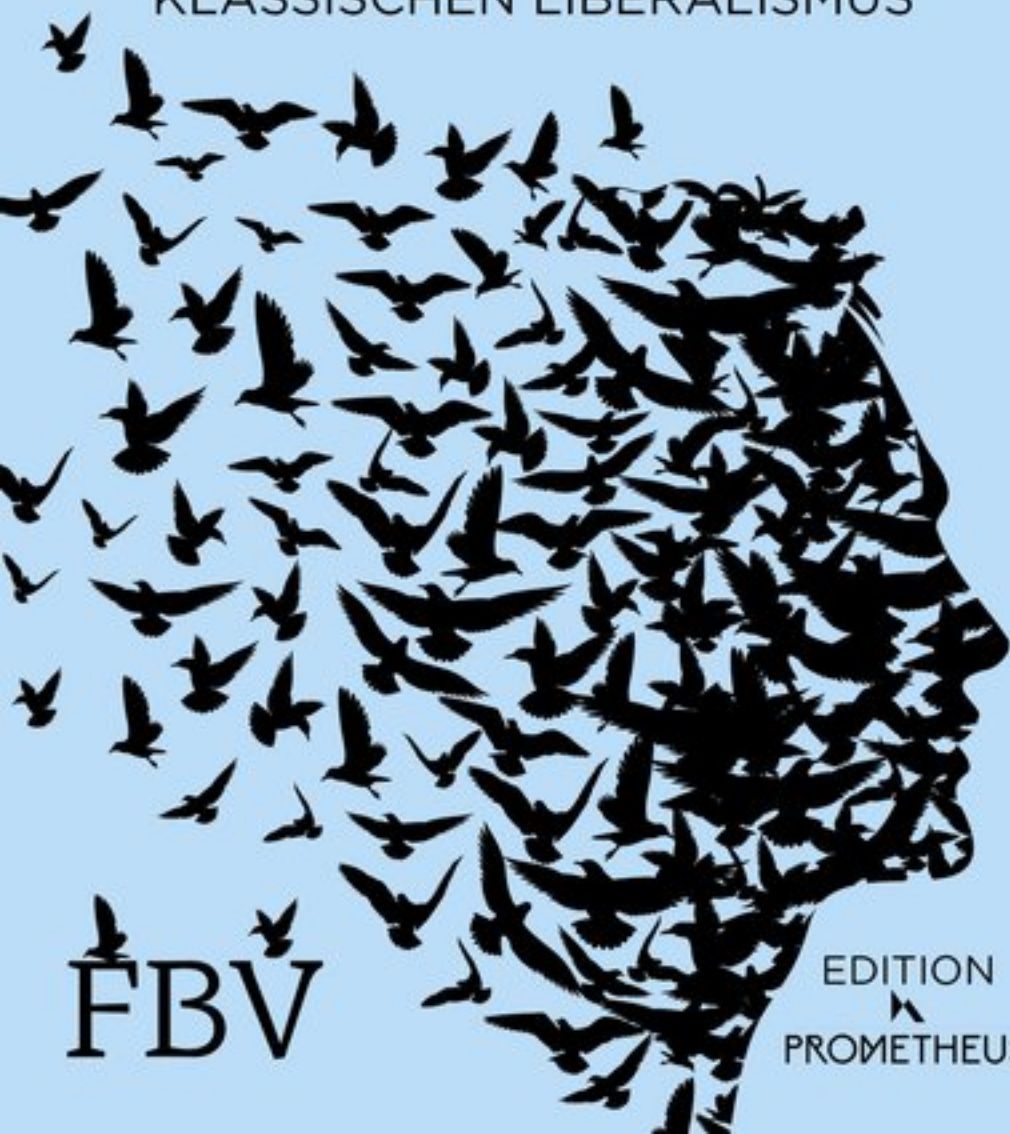


EAMONN BUTLER

WIE WIR WURDEN, WAS WIR SIND

EINFÜHRUNG IN DEN
KLASSISCHEN LIBERALISMUS



FBV

EDITION
PROMETHEUS

EAMONN BUTLER

**WIE WIR WURDEN,
WAS WIR SIND**

EAMONN BUTLER

WIE WIR WURDEN, WAS WIR SIND

EINFÜHRUNG IN DEN
KLASSISCHEN LIBERALISMUS



FBV

EDITION
PROMETHEUS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

info@finanzbuchverlag.de

1. Auflage 2017

© 2017 by FinanzBuch Verlag,
ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nymphenburger Straße 86
D-80636 München
Tel.: 089 651285-0
Fax: 089 652096

Die englische Originalausgabe erschien 2015 bei London Publishing Partnership, Ltd.
unter dem Titel *Classical Liberalism – A Primer*.

© 2015 by Institute of Economic Affairs. All rights reserved.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Übersetzung: Clemens Schneider
Redaktion: Matthias Michel
Korrektur: Hella Neukötter
Umschlaggestaltung: Laura Osswald, München
Umschlagabbildung: art4all/Shutterstock.com
Satz: ZeroSoft, Timisoara
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

ISBN Print 978-3-95972-044-1
ISBN E-Book (PDF) 978-3-96092-068-7
ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-96092-069-4

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.finanzbuchverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

INHALT

Danksagung	11
Vorwort zur deutschen Ausgabe	13
Stein auf Stein für die Freiheit	13
Vorwort zur englischen Ausgabe	19
Zusammenfassung	23
1 Einleitung	27
Das Ziel dieses Buches	27
Zur Gliederung	28
2 Was ist Klassischer Liberalismus?	29
Zehn Prinzipien des Klassischen Liberalismus	30
3 Klassischer Liberalismus – Die Ahnen	39
Die frühen Vorfahren	39
Der Aufstieg des Klassischen Liberalismus	41
Erfolg und Veränderung	47
Das Wiederaufleben des Klassischen Liberalismus	49
Die Vielfalt Klassisch Liberaler Ideen	51
4 Klassischer Liberalismus und Freiheit	53
Die Argumente für Freiheit	53
Positive und negative Freiheit	59
Rechte und Freiheiten	60
Freiheitsbeschränkungen	62

5	Klassischer Liberalismus und Moral	63
	Zwang und Toleranz	63
	Die Argumente für Toleranz.	65
	Toleranz und der Staat	71
6	Klassisch Liberale und Politik	75
	Die Ursprünge und der Zweck von Regierungen	75
	Der Mythos der sozialen Gerechtigkeit	79
	Public Choice und private Interessen	82
	Die Legitimität von Regierungen	86
7	Die Klassisch Liberale Gesellschaft.	87
	Spontane Ordnung	87
	Gerechtigkeit und die Herrschaft des Rechts	90
	Die Vernünftigkeit natürlicher Ordnung.	94
	Die Zivilgesellschaft	96
	Spontane Ordnung und Naturrecht.	97
8	Klassischer Liberalismus und Wirtschaft.	99
	Die Spontane Ordnung des Marktes	99
	Das spontane »Wunder« des Preises	100
	Märkte ohne Befehl.	101
	Regeln und Eigentum	102
	Die Argumente für wirtschaftliche Freiheit.	104
	Destabilisierende Effekte durch die Regierung.	107
	Handel und Protektionismus.	110
9	Der Klassische Liberalismus heute.	111
	Niedergang und Wiederaufleben	111
	Die Wiedergeburt des Klassischen Liberalismus	113
	Die Bedeutung des klassischen Liberalismus.	114
	Der Klassisch Liberale Internationalismus	116
	Die Klassisch Liberale Vision	119
10	Bedeutende Klassisch Liberale Denker	123
	John Locke	123
	Bernard Mandeville	124

Inhalt

Voltaire (François-Marie Arouet)	124
Adam Ferguson	125
Adam Smith	125
Thomas Jefferson	126
Frédéric Bastiat	126
Richard Cobden	127
John Stuart Mill	128
Herbert Spencer	128
Friedrich August von Hayek	129
Ayn Rand	130
Isaiah Berlin	131
Milton Friedman	131
James M. Buchanan	132
Robert Nozick	133
Nachwort: Klassischer Liberalismus	
im deutschsprachigen Raum	135
Die prägende Kraft von Institutionen	136
Vordenker und Aktivisten des Klassischen Liberalismus	141
Der Weg zur Freiheit	147
Weiterführende Literatur	
Einführungen	149
Grundlegende Werke	149
Über die Autoren	
	151

*Meinem Freund John Blundell
(1952–2014) gewidmet*

DANKSAGUNG

Einmal mehr danke ich Madsen Pirie für Hinweise und Unterstützung und meinen anderen Kollegen am Adam Smith Institute für ihre Geduld und Nachsicht.

VORWORT

ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

STEIN AUF STEIN FÜR DIE FREIHEIT

Eamonn Butlers Buch über den Klassischen Liberalismus erscheint zur rechten Zeit in deutscher Übersetzung. Auf den ersten Blick könnte man den Eindruck gewinnen, dass der Klassische Liberalismus in Deutschland keinen fruchtbaren Boden mehr hat. Oder hatte er ihn vielleicht nie? Doch das ist ein verkürzter Blick auf die Gegenwart, aber auch auf die Vergangenheit.

Die Ursprünge des Klassischen Liberalismus findet man in erster Linie im Schottland des 18. Jahrhunderts. Die Schottische Aufklärung brachte Persönlichkeiten wie Adam Smith, David Hume und Adam Ferguson hervor, deren Strahlkraft bis heute reicht. Ihre Schriften erreichten im 18. und 19. Jahrhundert auch Kontinentaleuropa und die deutschen Länder. Zur damaligen Zeit galten die Klassisch Liberalen als politisch links, weil sie sich gegen die etablierten Autoritäten auflehnten. Sie kämpften für die Herrschaft des Rechts und gegen die Willkür der Obrigkeit. Ihr entschiedenes Eintreten für den Freihandel sollte nicht den Reichen und Vermögenden zugutekommen, sondern Armut bekämpfen und Frieden stiften. Sie waren allesamt Marktwirtschaftler und kämpften für die Meinungsfreiheit. Der deutsche Sprachraum war zu dieser Zeit ein Hort von Klassisch Liberalen: Im 18. Jahrhundert waren ihre bekanntesten Vertreter Immanuel Kant und Wilhelm von Humboldt, im 19. Jahrhundert John Prince-Smith, Eugen Richter und Hermann Schulze-Delitzsch. Jeder von ihnen stand für etwas, das heute noch Grundlage für eine liberale Gesellschaft ist.

John Prince-Smith machte die Freihandelsidee in Preußen populär. Er gründete Freihandelsvereine und saß im Preußischen Abgeordnetenhaus, später auch im Reichstag. Über den Freihandel sagte er 1843: »Wie die Handelsfreiheit zur Ermöglichung der politischen Freiheit notwendig ist, ist auch die politische Freiheit zur Entwicklung des Erwerbs und diese wiederum zur Beförderung des sozialen Fortschritts notwendig.«

Eugen Richter war der kompromisslose Kämpfer für die Klassisch Liberale Deutsche Fortschrittspartei im Kaiserreich. Er war der politische Gegenspieler des Reichskanzlers Otto von Bismarck und ging gleichzeitig mit den aufkommenden Sozialdemokraten hart ins Gericht. Seine utopische Erzählung »Sozialdemokratische Zukunftsbilder« ist eine Vorwegnahme späterer Totalitarismen, insbesondere der DDR. Richter war der standhafte Klassisch Liberale, der sich vehement gegen die Sozialistengesetze Bismarcks auf der einen Seite, aber auch gegen die Einführung der gesetzlichen Sozialversicherung auf der anderen Seite wehrte. Er verteidigte politische Gegner gegen die Willkür des Staates und setzte sich gleichzeitig gegen den wachsenden staatlichen Paternalismus ein. So war es auch nur konsequent, dass er sich gegen den ebenfalls von Bismarck angezielten Kulturkampf gegen die katholische Kirche stellte. Richter war unbestechlich in seinem Urteil und geradlinig in seinem Handeln. Im Reichstag erklärte er 1884: »Den richtigen Kämpfer für die Rechte und Freiheiten des Volkes erkennt man daran, dass er auch in den für den Liberalismus ungünstigen Zeiten auf dem Platz bleibt.«

Hermann Schulze-Delitzsch war der entscheidende Begründer und Antreiber des Genossenschaftswesens in Deutschland – Hilfe zur Selbsthilfe für Gewerbetreibende, Handwerker und Landwirte, die keinen Zugang zu Krediten hatten. Dieser Grundgedanke des Genossenschaftswesens ist bis heute im Bankwesen, im Gesundheitswesen und im Einzelhandel verankert. Zur Idee der Selbsthilfe kam für Schulze-Delitzsch die solidarische Haftung der Genossenschaften als Grundprinzip hinzu. Die »Vereinigungen der kleinen Leute« sollten wie die »Vereinigungen der Wohlhabenden« gleiche Rechte bekommen.

Der Klassische Liberalismus damals wie heute hatte und hat viele Gegner. Sie kommen aus der konservativen wie auch aus der sozialistischen bzw. sozialdemokratischen Ecke. Beide wollen das Althergebrachte konservieren, sehen im Neuen nicht die Chance, sondern die Gefahr. Natürlich nicht überall und im gleichen Maße: Die Konservativen sind häufig ökonomisch aufgeschlossener als die Sozialdemokraten, aber gesellschaftlich rückwärtsgewandt. Die Sozialdemokraten sind oft gesellschaftlich offener für Veränderungen als die Konservativen, aber ökonomisch wollen sie die alte Welt möglichst lange beibehalten. Letztlich vereint sie aber derselbe Irrtum: Sie trauen dem Einzelnen wenig zu. Sie glauben, dass der Staat die Dinge regeln muss, weil der Einzelne ökonomisch, geistig oder körperlich dazu nicht in der Lage ist. Sie folgen der Illusion gleicher Chancen, die es in einer freien Gesellschaft nicht geben kann, weil es unterschiedliche Talente und Begabungen gibt, die wiederum unterschiedlich von jedem Einzelnen genutzt werden. Wer Chancengleichheit fordert, will fortwährend umverteilen und den Staat in eine immer dominantere Rolle bringen. Für Klassisch Liberale ist daher nicht die Chancengleichheit das Ziel, sondern die Gleichheit vor dem Gesetz.

Was Konservative und Sozialdemokraten aller Couleur voneinander unterscheidet, ist lediglich die Frage, wer in Parlament und Regierung über den Einzelnen bestimmen darf. Es geht also nur um die »richtige« Mehrheit und darum, wer staatliche Macht gegenüber dem Einzelnen ausüben darf. Dabei heiligt der Zweck häufig die Mittel. Regierungsmacht hat in diesem Fall keine Schranken. Der Klassisch Liberale will dagegen dem Staat eine neutrale Rolle einräumen. Das Parlament und die Regierung sollen möglichst abstrakte, allgemeine und für alle gleiche Regeln schaffen. So werden nicht Einzelfälle für allgemeinverbindlich erklärt, sondern allgemeine Regeln für jeden Einzelnen verbindlich. Und für den Klassisch Liberalen ist nicht der Bürger zur Transparenz gegenüber Staat und Regierung verpflichtet, sondern diese gegenüber dem Bürger. Kurz, der Klassisch Liberale nimmt den Einzelnen in den Blick, Konservative und Sozialisten dagegen den Staat, das Kollektiv oder die Mehrheit.

Doch wie sieht die Situation des Klassischen Liberalismus heute in Deutschland aus? Ist die Lage hoffnungslos? Haben die Marktwirtschaft, der Freihandel, der Rechtsstaat und das Individuum keine Lobby mehr? Ganz und gar nicht. Ähnlich wie im 19. Jahrhundert schwappt seit einiger Zeit, inspiriert aus dem angelsächsischen Raum, eine neue Klassisch Liberale Bewegung nach Deutschland. Diese Szene ist bunt, jung und sie wächst kontinuierlich. Sie wollen sich nicht in Parteihierarchien verstricken oder in Gremiensitzungen eingraben, sondern ungezwungen über Bitcoin, Freihandel oder den Überwachungsstaat diskutieren. Sie argumentieren streng marktwirtschaftlich und sehen das private Eigentum als Voraussetzung individueller und gesellschaftlicher Freiheit an. Ihnen ist die Gleichheit vor dem Gesetz wichtiger als die Chancengleichheit. Für sie ist dem Gemeinwohl am besten gedient, wenn der Staat sich zurücknimmt und lediglich abstrakte, allgemeine Regeln schafft, die für alle gleich sind. Sie sehen in der Verteidigung der individuellen Freiheit ihre Mission, um einer Übermacht an Staatsvergötterung eine wirksame Gegenmacht entgegenzustellen. Sie verteidigen die Meinungsfreiheit als unveräußerliches Recht, weil sie glauben, dass die Zensur des einen morgen auch die Zensur des anderen und übermorgen die Zensur der eigenen Meinung bedeuten kann.

Mises' »Nationalökonomie« und Hayeks »Verfassung der Freiheit« werden wieder neu aufgelegt und von jungen Lesern entdeckt. Das unterscheidet sie fundamental von vielen Klassikern, die heute in den Bibliotheken deutscher Universitäten verstauben. Manche werden dies als Dogmatismus abtun, als nicht auf der Höhe der Zeit und als unpolitisch. Doch der deutsche Liberalismus ist in seiner Geschichte bisher niemals an seiner Prinzipientreue und Standfestigkeit gescheitert, sondern immer an seiner Beliebigkeit.

Der Klassische Liberalismus wird nur dann erfolgreich sein, wenn er sich nicht auf das konzentriert, was jetzt politisch opportun ist, sondern konsequent für die Herrschaft des Rechts und die Selbstverantwortung des Bürgers eintritt. Deshalb ist ein festes Fundament so notwendig. Dieses Fundament muss